

andern Tags kommen sie nochmals, fordern den Brief, den sie gebracht, man giebt ihnen denselben nicht; sie fordern nochmals Exekutionsgelder, wir geben ihnen nichts und so gehen sie im größten Zorne fort.

Am 24. Juli reiste Herr Oberamtmann nach Lindau, um zu erfahren, ob man die Ochsen in natura einliefern müsse? ob man accordieren könne und wie hoch? Der Kommissär Bret war gleich ungehalten, daß man die Ochsen nicht schon mitbringe, man solle geschwind in natura liefern. Herr Oberamtmann kauft auf der Stelle fünf Ochsen und erläßt noch auf der Reise an die oberen Aemter Befehle, daß sie in natura liefern sollen.

Am 25. Juli kommt der Gerichtsamtman von Naggal mit dem ersten Drittel der Geldkontribution p. 1476 fl. 39 kr., woran ich noch 24 fl. 25 kr. darauf legte, da sie in Blumenegg den Wert der Franzosen noch nicht kennen. Dermal stehen etwa 50—60 Franzosen in den Blumeneggischen Dörfern, desto mehr aber in dem Bregenger Wald, wo sie gar nicht trauen. (Fortsetzung folgt.)

### Bemerkungen

zu Herrn Dezels „Christl. Ikonographie“ zc.

Von F. J. Mone in Karlsruhe.

#### XI.

Das Bild Christi am Kreuze (sogen. Kanonbild) mit Maria und Johannes galt und gilt noch jetzt als Symbol der Erlösung und des heiligen Altarsakramentes. Die Anbetung des Kreuzifixes ist deshalb immer als Anbetung des sakramentalen Christus in der Kunst aufgefaßt worden. Der richtige Ausdruck sollte lauten: Anbeten des heiligen Altarsakramentes vor dem Kreuzifix, d. h. bei der Wandlung.

Nach dieser Deutung versteht man richtig das Spottkreuzifix von 212, das in einem kaiserlichen Pagen-Zimmer 1856 in Rom gefunden wurde. Die Beschrift: „Alexamenos betet seinen Gott an“ will sagen: Alexamenos betet vor einem Bilde, welches einen mit einem Eselskopfe geborenen und aus Kreuz genagelten Menschen darstellt. Das sieht wohl jeder ein, daß der Zeichner der Karikatur (?) wohl wußte, daß um 212 nach Christus kein Mensch

in Rom oder sonstwo gekreuzigt wurde, der einen Eselskopf gehabt hat. Da kein solcher existierte, konnte er auch nicht gekreuzigt und angebetet werden. Zudem haben damals die Christen in ihren Betställen noch keine Kreuzfixe gehabt und haben solche niemals angebetet. Ein solches Bild ist nur symbolisch zur Bezeichnung eines Ortes oder einer Zeit gemacht. Die Haltung der Arme und Hände des Alexamenos beweisen, daß dieser sein Gebet während der Wandlung verrichtete, also den sakramentalen Gott anbetet. Die Linke ist in der Haltung des Adoranten erhoben, die Rechte halte mit Daumen und Zeigefinger das Gewand, wie heute noch der Ministrant die Casula des Priesters bei der Wandlung hält und wie bei den heidnischen Griechen beim Ausströmen der Gnade aus dem Götterbilde die Betenden ihr Gewand hielten, damit die Gnade der einzelnen Person und allen Anwesenden mitgeteilt werde.

Durch diese Erklärung ist man genötigt, das Spottkreuzifix in anderer Weise aufzufassen. Nimmt man an, daß Alexamenos aus Aegypten stammte, wo man die Götter in Menschengestalt mit Tierköpfen darstellte und wo man nach Landesbrauch dem Christus als Unterscheidungszeichen von den altägyptischen Göttern den Kopf eines Lammes gab, so wird das Bild leichter verstanden. Der Spott mag aus dem Lammkopfe einen Eselskopf gemacht haben. Vielleicht aber ist das Bild gar kein Spottkreuzifix gewesen! Betrachtet man dasselbe bei Ferd. Becker, das Spottkreuzifix, genauer, so sieht man, daß der Kopf mit den kleinen Ohren nur ein Pferde- oder Lammkopf sein kann. Nach dieser Betrachtung scheint die bildliche Darstellung in erster Reihe eine Karikatur auf die ägyptische Darstellung der Götterbilder zu sein. Das ist aber nicht denkbar, denn in Rom waren die ägyptischen Götterbilder mit Tierköpfen so allgemein bekannt, daß man hierauf keine Karikatur machen konnte. Als ich das Original des Spottkreuzifixes in Rom im Museum Kircherianum sah, konnte ich mir nicht recht vorstellen, weshalb man dasselbe Spottkreuzifix nannte. Wäre es ein solches gewesen, so hätte es Alexamenos in seiner Zelle selbst zerstört! Was die ältesten Dreifaltigkeitskirchen